

Historische Ereignisse der Vergangenheit und Gegenwart

von K. Wolfert

Zum 300. Geburtstag von Friedrich dem Großen

Kindheit und Jugend des Kronprinzen

Am 24. Januar 1712, es war an einem Sonntag gegen Mittag, wurde dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen im Berliner Stadtschloss ein Sohn geboren. Der sehnlichst erwartete neue Erdenbürger als Thronfolger wurde mit Glockenläuten und Kanonenschüssen gefeiert. Einen Sonntag darauf, am 31. Januar 1712, um 15.30 Uhr ließ ihn sein Großvater durch Bischof Ursinus mit großer Pracht taufen und er erhielt den Namen seines Großvaters. Friedrich hatte ältere Geschwister, so zwei erstgeborene Brüder, die aber außer seiner Schwester Wilhelmine früh verstorben waren.

Die Mutter, Königin Sophia Dorothea stammte aus dem Hause Hannover und war eine Schwester König Georg II., der seit 1727 in England regierte.

Der junge Friedrich wuchs zunächst unter der Obhut seiner Mutter auf, als er vier Jahre alt war, erhielt er seinen Erzieher, den dreißigjährigen Hugenotten Jacques Egede Duhan de Jandun. Als Friedrich sechs Jahre alt war, kamen ab 1718 noch zwei Militärgouverneure als Erzieher hinzu.

Mit dem 13. August 1718 erhielten diese Gouverneure von König Friedrich Wilhelm I. ihre „Instruktion und Bestallung“ und am 3. September 1721 noch ein besonderes Reglement, wie der Kronprinz seine Bildung und Erziehung erhalten soll.

Der König wies an, dem damals Sechsjährigen die „wahre Liebe zum Soldatenstand“ einzuflößen und ihn anzuleiten, wie ein Offizier und General zu agieren. Der König hatte einen genauen Erziehungsplan erarbeitet, der alles ausschloss, was in seinen Augen „Schnickschnack“ war, um dem Sohn die „Flausen“ aus dem Kopf zu treiben.

Der König befahl: „Die Rechenkunst, Mathematik, Artillerie, Ökonomie muss er aus dem Fundamente erlernen. Was die lateinische Sprache anbelangt, so soll Mein Sohn solche nicht lernen und will ich auch nicht, daß Mir einer davon sprechen soll, sondern sie sollen beide nur sehen, daß er sowohl im Französischen als Deutschen eine elegante und kurze Schreibart sich angewöhne.“¹ Daneben standen Staatskunde, Geschichte, religiöse Erziehung sowie Reiten, Schießen, und Exerzieren auf dem Programm.

Ein vom König für den Kronprinzen festgelegter Tagesablauf sah komprimiert dargelegt so aus: „Des Montags um 6 Uhr wird er geweckt, und sobald solches geschehen ist, sollen sie ihn anhalten, daß Er, sonder sich zu ruhen oder nochmals umzuwenden, hurtig und sogleich aufsteht, und muß er alsdann niederknien und ein kleines Gebet halten, wie des Sonntags früh. Sobald er solches getan, soll er so geschwind als möglich die Schuhe und Stiefeletten anziehen, auch die Hände und das Gesicht waschen, aber nicht mit Seife, ferner soll er das Casaquin (weitarmige Jacke) anziehen, das Haar auskämmen

und schwänzen, aber nicht pudern lassen. Indes daß er sich kämmen und einschwänzen läßt soll er zugleich Tee und Frühstück, daß das zugleich eine Arbeit ist, und muß dieses alles vor 1/2 7 Uhr fertig sein. Alsdann Duhan und seine Domestiken (Dienstboten) hereinkommen sollen, und wird alsdann das große Gebet gehalten, ein Kapitel aus der Bibel gelesen, ein Lied gesungen, wie am Sonntage, welches alles bis 7 Uhr dauert, da die Domestiken auch wieder weggehen sollen.

Von 7 - 9 Uhr soll Duhan mit Ihm die Historie traktieren, um 9 Uhr kommt Noltenius (Hofprediger), der soll ihn bis 3/4 11 Uhr im Christentum informieren. Um 3/4 11 Uhr soll Er sich das Gesicht geschwind mit Wasser und die Hände mit Seife waschen, sich weiß anziehen, pudern und den Rock anziehen und um 11 Uhr zum Könige kommen.; da bleibt er bis 2 Uhr alsdann er gleich wieder nach seiner Kammer geht. Duhan soll alsdann auch gleich da sein, Ihm von 2-3 Uhr die Landkarte zu weisen; dabei sie ihm sollen aller europäischen Reiche Macht und Schwäche, Größe, Reichtum und Armut der Städte explizieren. Von 3-4 Uhr soll er die Moral traktieren, von 4-5 soll Duhan deutsche Briefe mit Ihm schreiben und darauf sehen daß Er einen guten Stilum bekomme. Um 5 Uhr soll Er die Hände waschen und zum Könige gehen, ausreiten, sich in der Luft und nicht in der Kammer divertieren und tun, was Er will, wenn es nur nicht gegen Gott ist.“²

So ähnlich verliefen auch die anderen Wochentage des Kronprinzen Friedrich. **Dieses Erziehungskonzept** und die Methoden zur Durchsetzung desselben entsprachen keinesfalls dem Naturell des

Kronprinzen. Der König konnte sich nicht in die Psyche und Physis eines Zehnjährigen hineinversetzen. Dem Vater war aber kaum bewusst, dass sein Sohn auch andere Interessen und Neigungen haben könnte. Widerspruch wurde nicht geduldet, der Rohrstock saß stets locker. Zu dieser Zeit begann die dann permanent zunehmende Entfremdung zwischen Vater und Sohn.

Fortsetzung in der Aprilausgabe

Quellen:

1 Dr. Eduard Vehse, Illustrierte Geschichte des preußischen Hofes, Anaconda Verlag GmbH, Köln, S. 327

2 Ebenda, S. 329

Johannes Kunisch (Prof. Dr., „Friedrich der Große“, Verlag CH Beck oHG, München 2011, S. 27



Die ersten zwei Seiten des Schreibheftes Friedrich des Großen. Es befindet sich in der Landesbibliothek zu Kassel